

PFEIFFER, C.W

Ausrüstungsgegenstände für Touristen

Mahlau & Waldschmidt
Frankfurt a.M.
1884

EOD – Millionen Bücher nur einen Mausklick entfernt! In mehr als 10 europäischen Ländern!



Danke, dass Sie EOD gewählt haben!

Europäische Bibliotheken besitzen viele Millionen Bücher aus der Zeit des 15. – 20. Jahrhunderts. Alle diese Bücher werden nun auf Wunsch als eBook zugänglich – nur einen Mausklick entfernt. In den Katalogen der EOD-Bibliotheken warten diese Bücher auf Ihre Bestellung - 24 Stunden täglich, 7 Tage die Woche. Das bestellte Buch wird für Sie digitalisiert und als eBook zur Verfügung gestellt.

Machen Sie Gebrauch von Ihrem eBook!

- ➔ Genießen Sie das Layout des originalen Buches!
- ➔ Benutzen Sie Ihr PDF-Standardprogramm zum Lesen, Blättern oder Vergrößern. Sie benötigen keine weitere Software.
- ➔ *Suchen & Finden*: Mit der Standardsuchfunktion Ihres PDF-Programms können Sie nach einzelnen Wörtern oder Teilen von Wörtern suchen.*
- ➔ *Kopieren & Einfügen* von Text und Bildern in andere Anwendungen (z.B. Textverarbeitungsprogramme)*

* Nicht in allen eBooks möglich.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Mit der Nutzung des EOD-Services akzeptieren Sie die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

- ➔ Allgemeine Geschäftsbedingungen: <http://books2ebooks.eu/csp/de/zbz/de/agb.html>

Weitere eBooks

Schon über 30 Bibliotheken in mehr als 12 europäischen Ländern bieten diesen Service an.

Finden Sie weitere Bücher zur Digitalisierung: <http://search.books2ebooks.eu>

Mehr Information: <http://books2ebooks.eu>

DV
180

Anrüstungsgegenstände

FÜR

TOURISTEN.

—◆—
C. W. PFEIFFER.



IV 180

5

Ausrüstungsgegenstände

für

TOURISTEN

von

C. W. Pfeiffer.



Frankfurt a. M.

Verlag von Mahlau & Waldschmidt.

1884.



I.

Ausrüstung für Wanderungen im Mittelgebirge und ebenen Gegenden.

Seitdem es Fußtouristen giebt, ist die Frage einer zweckentsprechenden Ausrüstung für dieselben in der Presse, wie in Vorträgen und im Einzelaustausch Gegenstand lebhaftester Erörterungen gewesen. Dennoch dürfte es bei dem allgemeinen Interesse der Sache nicht überflüssig erscheinen, einmal in handlicher Zusammenstellung nicht nur eigene Erfahrungen, sondern auch die Ansichten hervorragender Touristen niederzulegen und damit einige Fingerzeige zu geben, die dann der Individualität entsprechend benutzt werden können. Kommt es doch bei der vorliegenden Frage sehr auf die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen an, so daß es geradezu unmöglich ist, Normen aufzustellen, welche von jedem ohne weiteres befolgt werden können. Erfahrene Fußgänger werden ohnehin schon mit sich einig sein, wie ihre Kleidung beschaffen sein muß und was die Reisetasche zu enthalten hat. Für diejenigen jedoch, an welche eine Fußreise seltener herantritt, dürften die folgenden Angaben wohl nicht ohne Wert sein, da ihnen durch dieselben manche unliebsame Erfahrung erspart werden wird.

Bei Fußreisen kommt es vor allem darauf an, daß man durch nichts beengt und gehindert wird. Dabei soll man mit möglichst leichtem Gepäck reisen, aber doch nicht Gegenstände entbehren müssen, an die sich der gebildete Mensch nun einmal gewöhnt hat. Ferner ist zu berücksichtigen, daß Fußreisen im Mittelgebirge andere Bekleidung u. s. w. verlangen, wie Hochgebirgsfahrten. Ich werde nun zunächst die Ausrüstung für Wanderungen im Mittelgebirge ins Auge fassen und mich dann mit den für Hochgebirgstouren nötigen Gegenständen beschäftigen. Zum Schlusse folgt eine alphabetische Zusammenstellung der besprochenen Ausrüstungsstücke, welche die Auswahl, die man bei Antritt einer Reise zu treffen hat, erleichtern soll.

Beginnen wir mit der Kleidung. Dieselbe richtet sich selbstverständlich nach der Jahreszeit, wobei anheimzugeben, im Frühjahr und Herbst einen nicht zu schweren Winteranzug, und im Sommer einen Frühjahrsanzug zu wählen. Der Rock in Joppenform eignet sich vorzüglich. Derselbe ist im Rücken weit, was die Bewegung erleichtert, wodurch aber auch die Möglichkeit geboten ist, geräumige Taschen anzubringen. Außerdem ist die Joppe, wenn offen gelassen, kühler, und wenn zugeknöpft, wärmer, wie jeder Rock. Den Stoff sollte man nicht zu dunkel wählen. Sogenannter Sommerloden ist vielleicht nur im Hochsommer zu dick; für Winterouren nehme man stärksten Loden oder Lodentuch. Der Rock oder die Joppe soll so weit sein, daß man eine gestrickte Weste mit Ärmel (Jagdweste) oder einen ganz

dünnen, ungefütterten Sommerrock, am besten von Serge oder Flanell, darunter anziehen kann. Allzu viele Taschen im Rock anzubringen, halte ich nicht für praktisch. Zieht man den Rock aus, so weiß man nicht, wo die in Taschen befindlichen Gegenstände unterzubringen sind, bleiben dieselben in den Rocktaschen, so riskiert man sie zu verlieren. Innen und außen eine Brusttasche und unter denselben zwei Außentaschen, vielleicht noch eine Billettasche, dürften genügen. Auf die Außentaschen lasse man sogenannte Patten anbringen, damit es nicht hineinregne. Vorteilhaft ist es, sämtliche Taschen zum Zuknöpfen richten zu lassen.

Die Weste wird am besten vom gleichen Stoffe wie der Rock angefertigt. Viele halten die Weste für ein entbehrliches Kleidungsstück; ich möchte sie schon wegen der sicheren Taschen, die an ihr angebracht werden können, nicht entbehren. Die Weste sollte bis hoch an den Kragen zuknöpfbar, der Rücken vom gleichen Stoff oder von Wollenstoff und nicht von dem üblichen dünnen Futterstoff gefertigt sein, was vor Erkältungen schützt. Außen können vier Taschen und innen zwei große Brusttaschen angebracht werden. Letztere dienen zum Aufbewahren der Briefftasche und der Papiere. Da die Innenseite der Weste stark dem Schweiß ausgesetzt ist, so empfiehlt es sich, die Taschen, aber nur nach der der Brust zugekehrten Seite, mit Wachstaffet füttern zu lassen.

Die Hose sollte von starkem, nicht zu dünnem Stoff gefertigt sein und muß gut sitzen. Namentlich darf dieselbe im Kreuz nicht reiben und zu eng an den

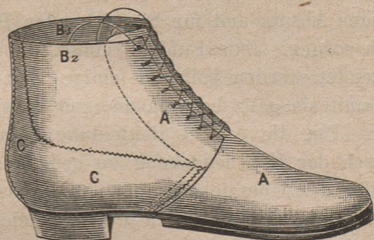
Beinen anliegen. Die Kniee müssen sich frei bewegen können. Die Taschen sollten dicht unter dem Bund angebracht werden und nicht zu weit herunter reichen. Eine Tasche auf der Rückseite, rechts oder links angebracht ist sehr angenehm zur Aufbewahrung des Portemonnaie. Die Hosenträger wähle man farblos. Auch der schmalste farbige Rand wird beim Transpirieren abfärben und häßliche Flecken auf Hemd und Weste hervorbringen. Die Esmarch'schen Hosenträger sind wegen ihrer Brauchbarkeit als Gurt und Riemen, sowie bei Verwundungen zu empfehlen.

Ich komme nun zu dem wichtigsten Kleidungsstück des Fußgängers, der Fußbekleidung. Die meisten erfahrenen Fußgänger sind für Schnürschuhe, womit nicht gesagt sein soll, daß gutsitzende Schaftstiefel für einfache Wanderungen im Mittelgebirge zu verwerfen sind. Die preußische Infanterie trägt z. B. Stiefel, womit wohl die Brauchbarkeit derselben zu Fußmärschen genugsam erwiesen ist. Stiefel haben aber den Nachteil, daß sie, wenn durchnäßt, schwer auszuziehen und noch schwerer wieder anzuziehen sind; dabei umschließen sie die Knöchel nicht so fest, wie der Schnürschuh. Zugstiefel mit Gummizügen sind unpraktisch. Der Fuß wird in denselben heiß und steht nicht fest auf der Sohle, wodurch namentlich beim Bergabwandern leicht die Zehen geschädigt werden. Ausgeschnittene Schuhe sollten nur mit Gamaschen getragen werden, weil sonst leicht Sand und kleine Steine in den Schuh geraten, was wunde Füße unvermeidlich im Gefolge hat. Zu hoch hinauf

reichende Schnürschuhe sind ebenfalls nicht zu empfehlen; es genügt, wenn die Knöchel bedeckt sind. Schnürschuhe nach nebenstehender Zeichnung empfehlen sich für Wanderungen im Mittelgebirge. Das Oberleder ist aus vier Teilen A, B₁ und B₂ geschnitten; C kann außen oder innen angebracht werden. Zwischen C und B₁, B₂ ist die Kappe eingefügt. Der Absatz ist breit und nicht zu hoch. Starke

Doppelsohlen mit vier bis fünf Reihen hochköpfiger Nägel schützen den Fuß gegen Unebenheiten des Terrains und gegen Ausgleiten auf glatten Stellen. Man hüte sich, einen Kranz von Nägeln einschlagen zu lassen; ein Kranz von Blasen am Fuß würde die Folge

sein. Zum Schnüren verwende ich Leinen- oder Hanfschnüre; Lederschnüre werden brüchig, sobald sie einige Mal naß geworden sind. Als Oberleder eignet sich am besten starkes Rindsleder. Um dasselbe geschmeidig zu halten, schmiere man die Schuhe außen und innen mit reinem Öl oder gelber Lederschmiere. Das Schmieren der Schuhe besorge der Fußgänger selbst, oder beauf-



sichtige es wenigstens. Hausknechte schmieren gewöhnlich mit ranzigem oder gesalzenem Fett (Speckschwarte), wodurch das Leder brüchig und hart wird. Am Feuer dürfen die Schuhe nie getrocknet werden. Die Schuhe müssen natürlich bei einem durchaus zuverlässigen Schuhmacher angefertigt werden, so daß die Form der Sohle sich dem Bau des Fußes genau anpaßt. Man empfehle demselben aber noch speciell, für einen breiten, niedrigen Absatz und für hinreichenden Raum für die Zehen zu sorgen. Jede Fußbekleidung, die für Fußtouren verwendet werden soll, ist einige Zeit vorher zu tragen, damit sie ganz bequem und gut ausgetreten ist.

Um die äußere Bekleidung zu vervollständigen, ist noch der Kopfbedeckung zu gedenken, sowie des Plaids oder des Überziehers und der Handstütze. Erstere anlangend, halte ich den weichen leichten und nicht zu dunkelfarbigen Lodenhut für das Angenehmste. Bei starker Hitze wird auch ein guter Strohhut, der übrigens das Naßwerden vertragen muß, vorzügliche Dienste leisten. Statt dem Schweißleder, lasse man sich einen Streifen Wollenfilz, sogenanntes Jägerleder, einnähen, wodurch das lästige Kältegefühl am Kopf ganz beseitigt wird. Am Hut vergesse man nicht, eine starke, am besten seidene Fangschnur anzubringen. Für Winter-touren empfiehlt sich eine Jagdmütze, mit welcher sich auch die Ohren schützen lassen. Die Frage, ob Plaid oder Überzieher praktischer, ist bis jetzt streitig. Beide Ausrüstungsstücke haben ihre unleugbaren Vorteile, namentlich, wenn sie nicht zu schwer sind oder wenn

man sie nicht selbst tragen muß. Ich finde Ersatz für beides in dem oben erwähnten leichten Rock von Wollstoff, welcher im Winter mit der gestrickten Jacke (Jagdweste) vertauscht wird. Ist es kühl, so wird der leichte Rock unter die Joppe angezogen; bei starker Hitze oder im Quartier trage ich denselben allein. Mit einem dieser beiden Kleidungsstücke ausgerüstet, wird man für jeden Temperaturwechsel im Mittelgebirge genügend versorgt sein. Von anderer Seite wird empfohlen, einen über die Kniee reichenden Jagdkittel von Halbleinen mitzuführen, der so weit ist, um bequem über den Rock angezogen werden zu können. Der Stoff schützt ziemlich lange vor Regen und bei warmem Wetter wird man sich in dem weiten leichten Gewande sehr wohl fühlen. Um sich absolut gegen starken Regen zu schützen, ist der Gummimantel bis jetzt noch unübertroffen. Ganz dünne englische Gummiröcke, die bis an die halbe Wade reichen, wiegen samt Futteral kaum 500 Gramm, sind also leicht und zur Not in der Tasche unterzubringen. Man nehme aber nur Röcke aus bestem englischen Gummistoff und scheue den hohen Preis nicht. Schlechter Stoff klebt oder wird brüchig und ist in kurzer Zeit verbraucht. Gewöhnliche Kleidungsstücke können nach folgender Vorschrift*) gut regendicht gemacht werden: 500 Gramm Alaun und 500 Gramm Bleizucker werden, jedes für sich, in 8—9 Kilo Wasser und in einem Gefäß aufgelöst, welches noch kein Fett enthalten hat. Beide Lösungen werden nun vermischt, wo-

*) Mitteilungen des D.-Oe. A.-V. Jahrg. 1877. S. 209.

bei ein weißer Niederschlag entsteht. Nach einigem Stehen hat sich derselbe abgesetzt und wird nun die klare Flüssigkeit, eine Auflösung von essigsaurer Thonerde, zur weiteren Verwendung in einen Holzschffel abgegossen und mit ca. 50 Liter Wasser verdünnt. Damit fettige Wollenstoffe die Lösung leichter annehmen, vermische man letztere noch mit 50 Gramm Hausenblase, welche in 1 Liter Wasser gelöst und durch ein leinenes Tuch geseiht worden ist. Nun werden die Stoffe 24 Stunden in der Flüssigkeit getränkt, nach dem Herausnehmen ohne vorheriges Auswinden im Freien aufgehängt, an der Luft getrocknet und später gebügelt. Die auf diese Art imprägnierten Gegenstände halten mehrere Regen gut aus, von Zeit zu Zeit müssen sie aber aufs neue, wie beschrieben, behandelt werden, da sich die Thonerdeverbindung mit der Zeit wieder herauswäscht. Auf den im Hochgebirge gebräuchlichen und außerordentlich praktischen Wettermantel, welcher sich auch für Touren im Mittelgebirge eignet, kommen wir noch zurück.

Als Stütze beim Wandern haben sich in den letzten Jahren die Sonnenschirme (Schattenspender) eingebürgert. Dieselben schützen sowohl gegen Sonnenstrahlen, wie gegen Regen und dienen als Wanderstab. In letzterer Eigenschaft müssen sie hinreichend stark und mit bequemer Krücke versehen sein. Wer es haben kann, lasse den Schirm mit eiserner Spitze versehen. Wer einen Stock tragen will, nehme einen Eichen- oder Haselstock. Letztere sind leicht und fest, nur muß die Krücke gebogen und nicht aus der Wurzel geschnitten sein.

Auch gebogene Ziegenhainer oder Wildkirschen-Stöcke sind zuverlässig, für manchen aber etwas zu schwer. Stöcke mit aufgesetzten Griffen von Horn u. s. w. sind zerbrechlich, ebenso die hübsch aussehenden Olivenstöcke.

Gehen wir nunmehr zu den Unterkleidern d. h. Hemd, Unterhosen und Strümpfen bezw. Socken über. Ersteres anlangend, ist ohne Frage das Wollenhemd allem andern vorzuziehen. Dasselbe erfordert jedoch eine ganz rationelle Behandlung. Man sollte stets zwei Hemden im Gebrauch haben, um täglich wechseln, um das getragene Hemd gut auslüften zu können. Das Waschenlassen vermeide man womöglich auf der Reise, denn bei unrichtiger Behandlung genügt eine einzige Wäsche, um das Hemd unbrauchbar zu machen. Ein guter Ersatz für rein wollene Hemdenstoffe sind die Halbwollstoffe, bei welchen die Kette reine Wolle und der Einschlag reine Baumwolle ist. Diese Stoffe verfilzen nicht so leicht und gehen beim Waschen weniger ein, haben die gleichen angenehmen Eigenschaften wie Flanell und sind wesentlich billiger. Oxfordhemden tragen sich wie gewöhnliche Baumwollhemden, wenn durchnäßt, liegen sie kalt auf der Haut und sind daher für unsere Zwecke nicht zu empfehlen. Neuerdings kommen die gewebten Jäger'schen Hemden und Unterhosen in Aufnahme, welche dieselben guten und schlechten Eigenschaften haben, wie alle Wollhemden, jedenfalls aber bequemer sitzen da sie keine Nähte haben und weniger Falten bilden. Zu dem Wollhemd wird man einen Kragen tragen, einmal des Aussehens wegen und

dann um den Hals gegen das Scheuern des Rockkragens zu schützen. Ich kann nicht umhin, hier ein Wort des Lobes über die May & Edlich'schen Stoffkragen einzuschalten. Dieselben leiden durch den Schweiß nicht mehr wie Leinenkragen, sitzen besser, sind leichter zu transportieren und werden nach Gebrauch weggeworfen; man hat also den lästigen Ballast unreiner Kragen nicht mitzuführen. Die Kragen mit Celluloidüberzug bewähren sich weniger. Dieselben sehen nie rein weiß aus und werden schnell brüchig. Außerdem ist das tägliche Waschen mit Seife und Bürste langweilig. Unterhosen nehme man von Wollen- oder Baumwollengewebe, je nach Bedürfnis leichter oder schwerer. System Jäger ist auch hier zu empfehlen. Leinene Unterhosen kleben, wenn feucht, an der Haut und sind dann hinderlich. Wollene Strümpfe oder Socken sind unbedingt zum Gehen angenehmer, wie baumwollene; letztere werden durch die Feuchtigkeit hart und schlagen leicht Falten. Wer wollene Strümpfe am Fuße nicht leiden kann, sollte sich wenigstens mit neuen, noch weichen Baumwollstrümpfen versehen. Für Wintertouren kann man sich gestrickte wollene Beinlängen, die über das Knie reichen, halten. An denselben sind aber Bänder anzubringen, die am Hosenträger oder am Leibriemen befestigt werden können, um das Herunterfallen zu vermeiden.

Nachdem in vorstehendem die Kleidung des Touristen behandelt wurde, sollen jetzt noch die Gegenstände genannt werden, welche derselbe mitzuführen hat. Beginnen wir mit den Kleinigkeiten, die gewöhnlich in den

Kleidertaschen untergebracht werden und lassen dann den Inhalt des Tornisters oder der Reisetasche folgen. Zunächst sind also aufzuführen:

Das Portemonnaie mit Abteilung für Papiergeld.

Ein starkes Messer mit Stopfenzieher und einem sogenannten Champagnerbrecher, letzterer weniger zum Öffnen von Champagnerflaschen als zum Aufschneiden von Conservebüchsen. Speciell für Touristenzwecke habe ich bei Herrn J. MAYER Messerschmied und Instrumentenmacher in Frankfurt a. M., ein Messer konstruieren lassen, welches in zwei Größen (zugeklappt 12 cm. lang mit Hebefeder und ca. 9 cm. lang ohne Hebefeder) angefertigt wird. Dasselbe enthält: 1. starke, jagdmesserartig geschliffene Klinge; 2. lanzettförmig geschliffene kleine Klinge, unter anderm auch für kleine Operationen verwendbar; 3. starken kurzen Haken zum Öffnen von Conservebüchsen; 4. Pfeifenraumer mit Öse versehen zum Durchziehen von Schnüren u. s. w.; 5. Stopfenzieher und 6. Durchschlag um Lederriemen zu durchlöchern.

Taschenuhr an starker Kette, am besten von Silber oder vernickeltem Stahle. Stahlketten ohne Vernickelung rosten leicht und seidene oder lederne Schnüre verwickeln sich. Ein Petschaft, an der Uhrkette oder als Ring mitzuführen, ist häufig nützlich.

Taschenkompaß und kleines Thermometer, letzteres in eine Hülse eingeschraubt.

Feuerzeug mit kleiner Stearinkerze und Reibfläche für gewöhnliche Phosphorzündhölzer, da schwedische nicht überall zu haben sind. Außerdem nehme man

einige Wachs-Vestas (10 Minutenbrenner) mit. Auch die in neuerer Zeit aufgekommenen Benzinfeuerzeuge erweisen sich da, wo es sich darum handelt schnell Licht zu machen, als recht praktisch.

Brieftasche, am besten von Glanzleder und ohne Naht, damit der Schweiß den Papieren nicht schadet.

Notiz- und Skizzenbuch mit Bleistift. Wischgummi und Federhalter können durch die bekannten vernickelten Spitzenschoner mit dem Bleistift vereinigt werden.

Feldstecher, am besten an einem Riemen zu tragen.

Trinkbecher von Leder oder rotem Kautschuk. Wer den Geschmack dieser Stoffe nicht vertragen kann, muß ein flaches Trinkglas mitführen oder eine Perlmutter-
schale. Letztere ist ein reinliches leichtes und nicht zerbrechliches Trinkgefäß. Auch vernickelte Metallbecher zum Zusammenschieben sind empfehlenswert.

Cigarrenetuis, selbstverständlich wasserdicht. Pfeifenraucher führen den Tabak am besten in einem roten Kautschukbeutel mit; man nehme aber beste englische Qualität; alles andere reißt in kurzer Zeit oder wird klebrig. Feuerschwamm, Stahl und Stein ist für Raucher das beste Feuerzeug, da es nie versagt. Man kann dasselbe, in einem ledernen Täschchen vereinigt, leicht unterbringen.

Die Feldflasche braucht nicht groß zu sein. Man führt in derselben am besten guten Cognac oder Rum für den Notfall mit. Muß Wein mitgenommen werden, so ist eine Weinflasche, die man, wenn geleert, wegwerfen kann, angenehmer, wie eine große schwere Feld-

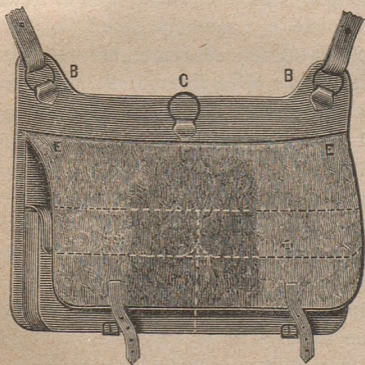
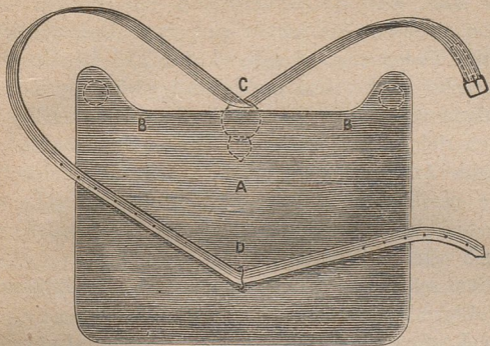
flasche Sehr praktisch sind auch die englischen Kautschukschläuche, auf die wir bei der Ausrüstung für Hochgebirgstouren zurückkommen werden.

Vorstehende Gegenstände wird man leicht in den Taschen unterbringen können. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß Sachen, welche durch die Nässe leiden, des Schweißes wegen nicht in den nahe am Körper liegenden Taschen Platz finden dürfen, wenn man nicht schon durch Anschaffung wirklich wasser- und schweißdichter Gegenstände diesem Umstand Rechnung getragen hat.

Das Reisegepäck des Fußgängers kann sehr einfach sein, wenn man sich in Gegenden mit guten Verkehrsanstalten bewegt, da man hier in der Lage ist, Reservewäsche u. s. w. in einem kleinen Handkoffer vorausschicken zu können. Da letzteres in Deutschland und der Schweiz beinahe allenthalben der Fall ist, so wird die Reisetasche nur das Allernotwendigste zu enthalten brauchen. Aber selbst dieses repräsentiert ein bestimmtes Gewicht und wird lästig, wenn es nicht sachgemäß verpackt ist. Bequeme Tornister oder gute Reisetaschen sind daher Ausrüstungsgegenstände, die unsere volle Beachtung verdienen. Der allgemein im Hochgebirge gebräuchliche Rucksack wäre allerdings auch für Touren im Mittelgebirge das weitaus Bequemste. Die Beschreibung desselben soll aber erst bei Besprechung der Hochgebirgs-Ausrüstung gegeben werden, da bei den uns jetzt beschäftigenden Wanderungen in der Regel der Tornister oder die Reisetasche vorgezogen werden wird.

Der Tornister muß von wasserdichtem Stoff nach

dem bekannten englischen Modell gearbeitet sein. Bei letzterem befindet sich da, wo der Tornister am Rücken aufliegt, eine Reihe von Rohrstäben, wodurch die Luftcirculation am Rücken ermöglicht wird. Zum gleichen Zwecke hat man auch Weidengeflechte hergestellt, die, wenn gut auf den Rücken passend, ganz praktisch sind. Eine Neuheit ist der aus spanischem Rohr hergestellte Tornister mit wasserdichtem Futter. Derselbe ist leicht und geräumig, aber etwas auffallend. Umhängetaschen giebt es von verschiedenen Formen und Einrichtungen, ob dieselben bequem zu tragen oder praktisch sind, ist jedoch eine zweite Frage. Meistens opfern die Fabrikanten letztere sehr wesentlichen Eigenschaften dem netten gefälligen Aussehen. Ich habe in dieser Beziehung schon alles mögliche versucht und schließlich gefunden, daß die alte Form, wie sie der Landmann oder der Jäger trägt, allen neuen schmuck aussehenden Taschen vorzuziehen ist. Nebenstehend befindet sich die Abbildung einer Tasche, die ich seit Jahren in Gebrauch habe und deren gute Eigenschaften ich somit kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Die Rückseite dieser Tasche (A) ist aus starkem Kalbsleder. Trägt man die Tasche auf einer Schulter, d. h. an dem über die Brust laufenden Riemen, so legt sich die ausgeschnittene Seite BB am Körper an, wodurch das unangenehme Hin- und Herwutschen vermieden wird. Damit nun auch die Tasche nach Art des Tornisters auf beiden Schultern getragen werden kann, ist ein Ring C angebracht. Der zusammengeknöpfte Tragriemen, der natürlich die nötige Länge



haben muß, wird durch denselben gezogen und bei D mittelst einer starken Schnur oder eines Lederriemchens befestigt, indem man das Band durch 3 im Rückleder angebrachte Löcher und durch ein Loch im Riemen zieht und dann verknüpft. Der Punkt D, sowie das Loch im Riemen richtet sich nach der Breite des Rückens und ist beim Anpassen der Tasche leicht zu finden. Die Decke der Tasche E E ist aus Seehundsfell. Dasselbe ist undurchlässig, schmutzt nicht und bleibt weich, wenn es auch öfter naß geworden ist.

Für achttägige Wanderungen wird die Reisetasche etwa folgende Gegenstände zu enthalten haben:

1 Reserve-Wollhemd, 1 Paar Reserve-Unterhosen, 2 Paar Reserve-Strümpfe, 3—4 Taschentücher (seidene sind vorzuziehen, da sie leicht sind und auch als Halstuch dienen können), 1 seidenes Hemd (leistet bei großer Hitze und im Quartier ausgezeichnete Dienste), 1 Paar leichte Lederschuhe oder Pantoffeln. Kragen und Manschetten nach Bedürfnis, 1 ganz leichten Sommerrock aus Wollstoff, 1 Gummiregenmantel, 1 kleine Kleiderbürste, 1 Waschwamm, 1 kleine Büchse mit Lederschmiere und 1 Toiletterolle. Ich ließ letztere aus einfachem Gummistoff anfertigen. Dieselbe enthält: Kamm, kleine Haarbürste, Zahnbürste, Seife, einen kleinen Spiegel, Schere, Hühneraugenmesser, Pincette, Nadeln, Zwirn, kleine und große Knöpfe, Stecknadeln, einige starke Sicherheitsnadeln, eine Büchse Salicyl-Vaseline (oder Hirschtalg), 1 Fläschchen mit Opiumtropfen (nach Baedeker gleiche Teile Tinctura Opii crocat. und Tinctura aromatica), eine

kleine Blechbüchse mit Rhabarberpulver, eine kleine Blechbüchse mit Heftpflaster, englisch Pflaster, ein Stück alte Leinwand und etwas Feuerschwamm zum Blutstillen. Das Gesamtgewicht der Toiletterolle, in welcher eventuell auch noch ein Rasiermesser Platz findet, ist 320 Gramm.

Wer entlegene Gegenden besucht, sollte vielleicht noch einige weitere Medikamente und Verbandzeug mitführen. In dieser Richtung hat Herr Gustav Brenner (Bonifacius Apotheke) in München eine sehr hübsche kompensiöse Touristen-Apotheke zusammengestellt. In einem eleganten Blechkästchen befindet sich alles Notwendige zur Hebung eines momentanen Unwohlseins und zur Anlegung des ersten Verbandes. Gebrauchsanweisung ist beigegeben. Das Kästchen samt Inhalt hat ein Gesamtgewicht von 260 Gramm.

Beiläufig soll hier noch bemerkt werden, daß die Führer in den deutschen und österreichischen Alpen seitens der Sektion Hamburg D. u. Oe. A. V. mit komplettem Verbandzeug ausgerüstet sind.

Die so gepackte Tasche hat ein Bruttogewicht von $2\frac{1}{2}$ —3 Kilo. Ist dieselbe von mittlerer Größe, so bleibt noch Raum für Reisehandbuch, Karten und etwas Proviant, dessen man sich bei manchen Touren nicht entschlagen kann. Jedenfalls empfiehlt es sich, für den Notfall einige Chocoladetabletten mitzunehmen. Wer gewohnt ist, einen Überzieher oder Plaid mitzuführen, sollte sich mit einem schmalen langen Riemen oder mit einem Stück Rebschnur versehen. Rock oder Plaid

lassen sich zwar zur Not noch auf die Tasche schnallen aber letztere wird dann unförmlich dick und trägt sich schlecht. Am bequemsten wird Rock oder Plaid in einer Schlinge getragen, die man über Brust und Schulter führt.

II.

Ausrüstung für Wanderungen im Hochgebirge.

Mit derselben Ausrüstung wie bei Wanderungen im Mittelgebirge wird man natürlich auch in den Alpen reisen können, sofern man sich nicht allzuweit von den großen Touristenstraßen entfernt und sich auf die Vor-alpen und Besteigung von Aussichtsbergen, wie Rigi, Pilatus, Kitzbühler Horn und ähnliche beschränkt. Wer jedoch Gletscherfahrten zu unternehmen beabsichtigt, wird seine Ausrüstung vielfach anders einzurichten haben, denn er verläßt die Gegenden mit geregelterm Verkehr und betritt Regionen, in welchen er sich gegen schroffen Temperatur-Wechsel und andere Elementar-Ereignisse zu schützen hat. Auch sind die körperlichen Anstrengungen hier bedeutender, wodurch jede Erleichterung, die man sich durch praktische Kleidung verschaffen kann, besonders wertvoll wird. Unentbehrlich für den Hochtourister sind ferner gewisse Utensilien, wie Eispickel, Seil etc., sowie der Proviant, mit welchem man sich häufig in einer größeren Stadt zu versehen hat, da in entlegenen Alpenthälern meistens nur ganz primitive

Nahrungsmittel, die unserem Magen wenig zusagen, zu haben sind.

Die Kleidung anlangend, gilt im allgemeinen das im Vorhergehenden bereits Gesagte. Den Rock oder die Joppe nehme man jedoch von starkem Wintertuch oder Loden, oder lasse sich eine Bluse aus gutem Wollenstoff fertigen, wie sie die Engländer bei Hochalpentouren tragen. Dieselbe ist bis zum Hals zuknöpfbar und mit einem breiten Gürtel vom gleichen Stoff versehen. Um nötigenfalls den Hals zu schützen, muß die Joppe oder die Bluse einen Umlegkragen haben. Zu der Weste ließ ich mir Ärmel von Flanell machen, die an den Arm-löchern angeknöpft werden können. Hierdurch wird die oben empfohlene gestrickte Jacke, welche gewiß vor-zügliche Dienste leistet, ersetzt und das Gewicht des Rucksacks vermindert. Über die Hose giebt es beinahe so viele Ansichten wie Bergsteiger. Sogenannte Knie-hosen, wie sie von den Gebirgsbewohnern einiger Alpen-gegenden getragen werden, lassen die Kniee frei, wo-durch das Steigen sehr erleichtert wird. Für den Städter kann dieses aber kein genügender Grund sein, sie zu tragen, da er die zu den Kniehosen gehörige Haut jedenfalls nicht besitzt. Sonnenbrand an den Knien, Verwundungen bei den Felsklettereien und Erkältungen wird für uns die unvermeidliche Folge dieser Tracht sein. Dr. GÜSS-FELDT und J. MEURER, sowie englische Alpinisten empfehlen Knickerbockerhosen, d. h. weite kurze Hosen, die unter dem Knie gebunden oder geknöpft werden. Viele können jedoch den Druck des Bandes unter dem Knie nicht er-

tragen und so kommt neuerdings eine Hose in Aufnahme, die ich Wadenhose nennen möchte. Dieselbe bedeckt die Kniee, bleibt aber unten offen. Diese Hose muß natürlich die nötige Weite haben, und wie bei den Kniehosen müssen an jedem Hosenbein Schlitze zum Auf- und Zuknöpfen angebracht sein, damit sich das Kniegelenk frei bewegen kann. Man kann solche Hosen von starkem Wollenstoff oder von Gems- oder Hirschleder anfertigen lassen. Letzteres Material hat den Vorzug der Dauerhaftigkeit und Geschmeidigkeit, ist jedoch vor Durchnässung zu bewahren, da es dann leicht hart und steif wird. Wer Unterhosen trägt, wird von letzterem Übelstand wenig zu leiden haben. Ein anderer erfahrener Bergsteiger läßt an seinen gewöhnlichen weiten Pantalons ein Band durch den unteren Saum ziehen und kann dieselben dann über dem Schuh oder unter dem Knie je nach Bedürfnis binden, ein Verfahren, welches den Vorzug der Einfachheit hat und wodurch die Mitnahme einer städtischen Hose im Reservegepäck überflüssig wird. Zu diesen verschiedenen Hosenfaçons gehören lange Strümpfe oder besser Socken und sogenannte Wadenstutzen. Letztere werden im Gebirge von unentfetteter Ziegenwolle gestrickt und sind in Wien, Frankfurt a. M., München, Innsbruck, Bozen, Salzburg, sowie in den größeren Gebirgsorten zu haben.

Schnürschuhe aus starkem Rinds- oder Juchtenleder sind für Hochgebirgswanderungen unerläßlich. (Wegen der Form verweisen wir auf die Abbildung Seite 7). Man lasse die Schuhe über dicke wollene Socken anmessen

und empfehle dem Schuhmacher ganz besonders, die Zehengend recht vollkommen zu machen. Das Hinterleder aus einem Stück zu schneiden, wie MEURER will, wird von einem Fachmann widerraten. Durch die Naht wird der Biegung des Fußes an der Achillessehne Rechnung getragen und die Lederfalte an dieser Stelle vermieden. Ein einziges Stück Leder schlägt natürlich eine grössere Falte. Nur beim Schmieren des Schuhs wird man darauf achten müssen, diese Partie von innen und außen zu salben und häufig zu kneten, was das Hartwerden verhindert. Überhaupt muß, wie früher erwähnt, der Schuh von innen und außen geschmiert werden, sonst bleibt nur das Oberleder geschmeidig, währenddem das Futterleder hart und brüchig wird.

Ein breiter und niedriger Absatz ist für Wanderungen im Hochgebirge unerlässlich, ferner sollen die Sohlen dick und ringsum vorstehend sein. Es empfiehlt sich, die Schuhe vor Antritt einer Gebirgsreise mehrmals bei größeren Spaziergängen zu tragen und dann erst benageln zu lassen. Gute Schuhmacher verstehen sich jetzt allenthalben auf zweckmäßige Benagelung. Wird letztere erst im Gebirge vorgenommen und dort fehlerhaft gemacht, was immerhin möglich ist, so läßt sich der Fehler schwer wieder gut machen, während man zu Hause Zeit und Gelegenheit hat, den genagelten Schuh zu probieren und eventuell Abhilfe zu schaffen. Zur Benagelung werden Flügelnägel verwendet, die mit geringen Zwischenräumen durch die vorstehende Kante der Sohle durchgeschlagen und dann umgebogen werden.

Die Nägel dicht neben- und übereinander zu schlagen, halte ich nicht für praktisch, die zahnige Benagelung wird immer mehr Sicherheit bieten. Der Absatz ist natürlich auch mit einem Kranz von Flügelnägeln zu versehen. Von anderer Seite werden zur Benagelung größere und kleinere Flügelnägel empfohlen, die dicht neben einander und abwechselnd eingeschlagen werden. Hierdurch wird eine zahnige und gleichzeitig dichte Nagelreihe hergestellt. Die Sohlenfläche muß mit hochköpfigen Nägeln beschlagen werden. *)

Dem früher über Kopfbedeckung Gesagten ist beizufügen, daß eine baumwollene oder seidene Zipfelmütze ein ausgezeichnetes Inventarstück des Hochtouristen bildet. Beim Nachtlager in der Sennhütte, auf zugigen Berggipfeln u. s. w. wird man deren Wert schätzen lernen.

Als Schutz gegen Regen und Kälte kommen noch folgende Kleidungsstücke in Betracht:

1. Der Gummimantel, dessen gute Eigenschaften bereits hervorgehoben wurden.

2. Der Plaid. Derselbe erwärmt vorzüglich, wenn um den Leib und kreuzweise über den Rücken geschlungen. Gegen Regen schützt er dagegen weniger, namentlich wenn gleichzeitig starker Wind geht. Aus dem Plaid läßt sich auch rasch ein gut schützender Radmantel construiren. Man legt denselben zu diesem Zweck der Breite

*) Über Schuhbenagelung finden sich in den Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V., Jahrgang 1879 sehr bemerkenswerte Notizen, ferner verweisen wir noch auf das kürzlich erschienene Werkchen von Dr. Voetsch: „Fußleiden und rationelle Fußbekleidung“.

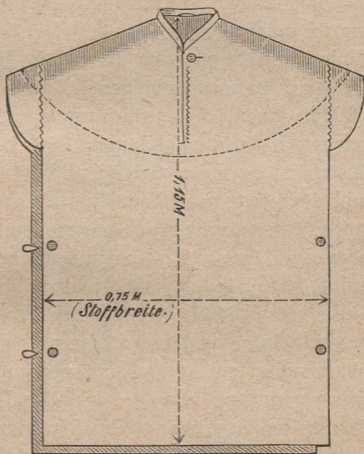
nach über eine Schnur oder ein Band, hängt den Plaid über die Schultern und knüpft das Band am Halse.

3. Der Wettermantel ersetzt den Überzieher und den Plaid vollkommen. Man kann sich denselben von leichtem Lodenstoff (Kamelhaarloden) nach nebenstehender Zeichnung anfertigen lassen. Derselbe soll über die Kniee reichen und an den Schultern mit Wollstoff dubliert sein. Guter Loden hält den Regen längere Zeit ab. Ist das Fett der Wolle herausgewaschen, so kann der Mantel, wie früher angegeben, imprägniert werden.

Die Unterkleider anlangend, so ist noch zu bemerken, daß für Gletscherwanderungen dicke wollene Strümpfe od.

Socken nötig sind. Dieselben werden in vorzüglicher Qualität im Gebirge gestrickt und können von dort bezogen werden.*)

Neben den wollenen Strümpfen führe ich im Hochgebirge 4–6 Paar ganz leichte Socken, sogenannte Reise-



* Verfasser ist zur Angabe von Bezugsquellen für Ausrüstungsgegenstände bereit.

socken mit, die abends im Quartier oder bei etwaigen Wagenfahrten angelegt werden. Nach anstrengendem Marsch sind solche Socken sehr wohlthätig. Der billige Preis (pr. Dutz. Mk. 2.50) macht das Waschenlassen überflüssig; sie werden, wenn aufgebraucht, einfach weggeworfen.

Ich komme nun zu den Utensilien, welche für Hochtouren unentbehrlich sind. Hierher gehört in erster Linie der Alpenstock. Über die Länge desselben sind die Ansichten verschieden. Englische Autoritäten empfehlen einen Stock, welcher bis zum Kinn des Touristen reicht, in Tirol sind längere Stöcke gebräuchlich. Am besten ist es wohl, sich einen langen Stock zu beschaffen und denselben nach Bedürfnis abzuschneiden. Der Alpenstock, der entweder aus gerissenem astlosem Eschenholz oder aus Haselnußholz sein muß, wird auf seine Festigkeit geprüft, indem man sich auf den mit beiden Enden aufgelegten Stock setzt. Der Stock muß ferner eine starke, fest eingelassene eiserne Spitze haben und kann oben mit einem etwas vorstehenden Knopf versehen sein, was verhindert, daß er der Hand entgleitet. Eschenholzstöcke lasse man sich ölen oder polieren, sonst wird das Holz beim Naßwerden rauh und giebt Veranlassung zu Blasen an den Fingern.

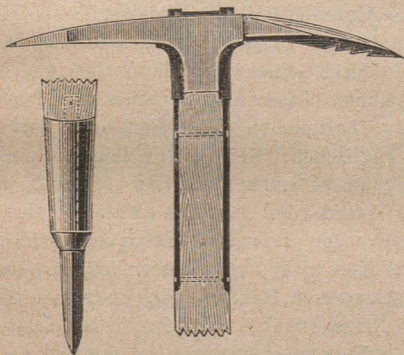
Dem Bergstock vorzuziehen ist der Eispickel, auf dessen Beschreibung wohl nicht näher eingegangen zu werden braucht. JOSEF DIALER in Prad im Vintschgau fabriziert mustergültige Eispickel, wovon nebenstehend Abbildung gegeben wird, für Touristen, wie für Führer.

Eispickel nach Angaben englischer Hochtouristen sind von London zu beziehen. Von letzteren findet man Zeichnungen im I. Bande des »Alpine Journal.«

Bergstöcke mit abnehmbarem Pickel sind vielfach



←----- 26 cm -----→



konstruiert worden, wirklich praktisches scheint aber bis jetzt nicht erfunden. Ich halte auch die Erfindung nicht für notwendig. Die erfahrensten Bergsteiger sprechen sich dahin aus, daß der Pickel im Fels so nützlich ist, wie auf dem Eise, und an das geringe Mehrgewicht

des Pickels, dem Alpenstock gegenüber, gewöhnt man sich in wenigen Tagen. Gebraucht man den Pickel nur als Stock, so wird über die Haue ein leichtes ledernes Futteral geschnallt.

Über Gletscherseile haben die Engländer umfassende Versuche angestellt und gefunden, daß Seile aus Manilahanf allen anderen vorzuziehen sind. Die vom Alpine Club empfohlenen Seile sind von London zu beziehen; man bedarf gewöhnlich 15 Meter Seil zum Anseilen von 4 Personen. Der laufende Meter eines solchen Seiles wiegt ca. 70 Gramm. Auch der deutsche und oesterreichische Alpen-Verein hat Normalseile von Manilahanf herstellen lassen. Dieselben werden in Wien angefertigt und sind durch einen durchlaufenden grünen Faden gekennzeichnet. Diese hauptsächlich für den Gebrauch der Führer bestimmten Seile sind bedeutend schwerer wie die englischen. Bei weitem leichter sind seidene Seile. Genügend starke Seile von reiner Seide wiegen nur 31 Gramm der laufende Meter. Versuche zur Ermittlung der relativen Festigkeit seidener Seile liegen bis jetzt nicht vor, indessen ist anzunehmen, daß sie die schwereren Hanfseile an Festigkeit übertreffen. Über die Art das Seil zu knüpfen, finden sich im »Alpine Journal« sehr bemerkenswerte Notizen und da die Haltbarkeit wesentlich von dem geschürzten Knoten abhängt, so fügen wir Abbildungen der von der englischen Sachverständigen-Kommission vorgeschlagenen Seilknoten bei und zwar ist: 1. Knoten zur Verknüpfung zweier Seilenden, 2. feste Schlinge am Ende des Seils, 3. Schlinge,

wenn die beiden Enden schon gebunden sind, 4. fehlerhafter Knoten, welcher nie angewandt werden sollte. Hochgebirgsführer werden ohne Seile keine Wanderung



antreten. Immerhin empfiehlt es sich, deren Seile einer genauen Prüfung zu unterwerfen. WHYMPER konstatiert, daß sein Seil beinahe nach jedesmaligem Gebrauch schadhafte Stellen aufwies. Die Mitnahme eines eigenen Seils

ist also auch schon deshalb angezeigt, weil es weniger häufig gebraucht wird und nach dem Gebrauch eingehender untersucht werden kann.

Steigeisen sind sehr schätzbare Begleiter des Hochtouristen und werden gleichen Nutzen auf Eishalden, steilen Matten oder im Felsen bieten. Sie werden in Stubai, Kaprun und in Allgäu in zweckentsprechender Form angefertigt, müssen aber genau zum Schuh passen, wenn sie überhaupt verwendbar sein sollen. Bei der Bestellung muß man also den Umriß der Schuhsohlen einsenden. Die Befestigung am Fuß mit Hanfgurten ist die praktischste. Lederne Riemen dehnen sich, wodurch sich die Eisen lockern. Um die Steigeisen gut transportieren zu können, sollte man sich ein ledernes Futteral dazu anfertigen lassen.

Unentbehrlich für Wanderungen über Schnee und Eis ist die Schneibrille. Am empfehlenswertesten sind Brillen von grauem (Rauch-) Glas mit feinem Drahtgeflecht. Ein starkes Etui, am besten von Blech, schützt die Brille vor dem Zerschlagen.

Gegen Sonnenbrand an den Händen dienen einfache weiße baumwollene Handschuhe, da man jedoch die Hände auch gegen Kälte schützen muß, so sind noch gute wollene Winterhandschuhe oder Fäustlinge mitzuführen. Die Gesichtsmaske d. h. ein viereckiges Stück Leinenzeug, in welches Löcher für die Augen geschnitten sind und welches einfach vorgebunden wird, schützt das Gesicht am besten gegen Sonnenbrand und ist dem Einschmieren mit Zinksalbe u. s. w. vorzuziehen. Hals und Nacken

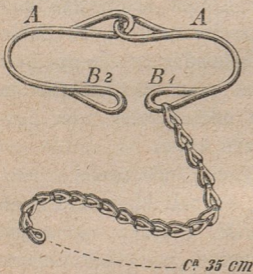
bedecke man mit einem weißen Tuch, welches über den Kopf gelegt und durch den Hut festgehalten wird.

Ein weiteres wichtiges Ausrüstungsstück für Hochtouren sind die Gamaschen. Wer Wadenstutzen trägt, kann Gamaschen wählen, welche bis zur halben Wade reichen, da die fette Wolle der Stutzen der Feuchtigkeit lange widersteht. Zu langen Hosen gehören Gamaschen die bis unter das Knie reichen. Wollene oder lodene Gamaschen sind den ledernen vorzuziehen. Die Engländer verwenden kleine flache Ketten als Steege und Dr. GÜSSFELDT schnürt die Gamaschen unter der Sohle mit Bindfaden. Ein starker rindslederner Steeg hält übrigens auch lange und findet man im Nothfall in jedem Dorf einen Schuhmacher oder Sattler, der denselben, wenn er zerrissen, ersetzen kann.

Unserer Aufzählung der Gegenstände, welche man in den Taschen nachführt, sind, wenn Hochgebirgsreisen zu wissenschaftlichen Zwecken in Betracht kommen, noch die physikalischen Instrumente, wie Aneroidbarometer und Klinometer u. s. w. hinzuzufügen. Ein scharfes Taschenfernrohr oder Feldstecher sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Wir kommen nun zu dem Reservegepäck. Zum Mitführen desselben ist der Rucksack allem andern vorzuziehen. Derselbe findet sich vorrätig in den meisten Reise- und Jagdutensilien-Geschäften. Um das Gepäck gegen Nässe und Schweiß zu schützen, ist es angezeigt, den Rucksack mit leichtem Gummistoff füttern zu lassen. Das Futter muß jedoch sehr völlig geschnitten werden,

sonst reißt es leicht ein. Da man häufig in die Lage kommt, den Rucksack im Wirtshaus oder auf einer Sennhütte zurückzulassen, oder ihn per Post vorauszuschicken, so ist es angenehm, einen sicheren Verschluss zur Verfügung zu haben. Nebenstehend findet sich Abbildung eines solchen, zu welchem folgendes zu bemerken ist: die Spange A von starkem Messingdraht wird unter dem Saum, in welchem die Schnüre laufen, um den Rucksack gelegt. An der Öse B 1 ist eine



Kette aus gestanzten Gliedern C C befestigt, welche durch die Öse B 2 gezogen wird. Am Schlitz des Sackes sind 3 bis 4 mit Metall ausgeschlagene Löcher angebracht, durch

welche die Kette alsdann geführt wird, um am unteren Ende mit einem kleinen Vorhängeschloß gesperrt zu werden.

Da man sich in Gebirgsgegenden Reservewäsche u. s. w. schwer beschaffen kann, so ist genügender Vorrat für die ganze Reise in einem Handkoffer mitzuführen, welchen man nach den Poststationen, die man zu berühren gedenkt, vorausschickt. Der Rucksack wird dann nur das Gepäck für 8 bis 10 Tage zu enthalten haben,

also einmal das früher Angeführte, dann aber noch die für das Hochgebirge nötigen Ausrüstungsstücke, wie sie in vorstehendem beschrieben sind und wie sie der Übersichtlichkeit wegen nochmals aufgezählt werden sollen:

Zipfelmütze, gestrickte wollene Jacke oder Flanellärmel zum Anknöpfen, ein Paar dicke wollene Strümpfe, einige Paar dünne Socken, Wettermantel, Plaid oder Gummimantel. Utensilien für Gletscherwanderungen als: Seil, Steigeisen, Schneebrille, Schneemaske, starke Gamaschen, baumwollene Handschuhe, wollene Handschuhe oder Fäustlinge. Nicht zu vergessen sind ferner starker Bindfaden und ein Stück Rebschnur, Visitenkarten mit voller Adresse und einige Pergamentstreifen mit Ösen für Adressen, wenn Koffer oder Rucksack per Post aufgegeben werden.

Für das Schuhzeug lasse man sich einen leichten Sack machen, statt dasselbe in Papier einzuschlagen. Ohne Seil und Steigeisen wiegt der mit allem Notwendigen gefüllte Rucksack 5—6 Kilo. Dieses Gewicht erhöht sich auf ca. 8 Kilo, wenn die beiden ersteren Gegenstände mitgeführt werden. Wer wenig besuchte Gegenden bereisen will, nehme auch eine kleine Laterne (mit Stearinlicht) oder doch eine dicke Kerze mit. Unter Umständen findet auch ein Kochapparat Verwendung. Man hat sehr kompendiöse Apparate mit Spiritusheizung, da man aber beinahe allenthalben Feuer anmachen kann, so genügt auch ein kleiner, etwa $\frac{3}{4}$ Liter haltender Feldkessel mit festschließendem Deckel. Derselbe dient dann gleichzeitig zur Aufbewahrung von Thee, Kaffee

oder sonstigem Proviant. Wer sich im Hochgebirge gern selbst Thee bereitet, versehe sich mit einem kleinen Beutel von Musselin, in welcher Umhüllung der Thee dann mit kochendem Wasser übergossen wird. Man bekommt hierdurch einen vollständig klaren Aufguß.

Zum Mitführen von Getränken eignen sich am besten die früher erwähnten Kautschukschläuche. Man nehme aber nur beste englische Qualität mit Hartgummiverschluß. Dieselben halten $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Liter und haben, wenn geleert, kein nennenswertes Gewicht. Der fatale Geruch und Geschmack, welcher diesen Schläuchen anfänglich anhaftet, verliert sich vollständig, wenn sie während einiger Wochen vor der Benutzung ausgewässert werden. Angenehm, wenn auch nicht absolut nötig ist ein Eßbesteck oder wenigstens ein starker Suppenlöffel. Bezüglich des für Hochgebirgstouren geeigneten Proviant, ein Gegenstand, der einer besonderen umfangreicheren Behandlung bedürfen würde, verweisen wir auf MEURER'S Handbuch des alpinen Sport, welches über diese Frage umfassende Angaben enthält.

Die besten Ausrüstungsstücke für jeden Touristen sollen noch zum Schluß angeführt sein, nämlich eine erkleckliche Anzahl Zwanzig-Markstücke und guter Humor. Wo diese vorhanden sind, wird es sich auch ertragen lassen, wenn das eine oder das andere der vorbenannten Ausrüstungsstücke im Rucksack fehlt. Namentlich soll aber guter Humor den Touristen begleiten. Derselbe hilft über eine gelegentliche Ebbe im Geldbeutel am besten hinweg.

Register.

- A**rmel, anknöpfbare 21.
Alpenstock 26.
Aneroidbarometer 31.
Anzug 4.
Beinlängen, wollene 12.
Benzinfeuerzeug 14.
Bergstock 26.
Bindfaden 23.
Bleistift 14.
Bluse aus Wollenstoff 21.
Brieftasche 14.
Chokolade-Tabletten 19.
Cigarrenetuis 14.
Eispickel 26.
Englisch-Pflaster 19.
Essbesteck 34.
Etuils für Schneebrille 30.
Fangschnur am Hut 8.
Fäustlinge 30.
Federhalter 14.
Feldflasche 14.
Feldkessel 33.
Feldstecher 14, 31.
Fernrohr 31.
Feuerschwamm 14, 19.
Feuerstahl 14.
Feuerstein 14.
Feuerzeug 13.
Flugelnägel 23.
Führerseile 28.
Fussbekleidung 6, 22.
Futteral für Eispickel 28.
Futteral für Steigeisen 30.
Gamaschen 6, 31.
Gesichtsmaske 30.
Gewicht des Rucksacks 33.
Gletscherseil 28.
Gummimantel 9, 18.
Haarbürste 13.
Handkoffer 15, 32.
Handschuhe 30.
Handstütze 10.
Hanf Gurten für Steigeisen 30.
Heftpflaster 19.
Hemd 11, 18.
Hirschtalg 18.
Hose für Mittelgebirg 5.
Hose für Hochgebirg 21, 22.
Hosenträger 6.
Hühneraugenmesser 18.
Hut 8.
Jacke, gestrickte 9.
Jäger-Leder 8.
Jagdkittel 9.
Jagdmütze 8.
Jagdweste 9.
Joppe 4, 21.
Kamm 18.
Kautschukschlauch 15, 34.
Kerze 3.
Kleiderbürste 18.
Kleidung 4.
Kleidungsstücke, regendichte 9.
Klinometer 31.
Knickerbockerhosen 21.
Kniehosen 21.
Knöpfe 18.
Knoten beim Anseilen zu gebrauchen 29.
Kochapparat 33.
Kompass 13.
Kopfbedeckung 8.
Kragen Stoff, von Meyer & Edlich 12.
Laterne 33.
Ledersalbe oder Schmiere 7, 18.
Lederschuhe leichte 18.
Leinwand alte 19.
Loden 4.
Lodenhut 8.
Lodentuch 4.
Manchetten 18.
Medicamente 18, 19.
Messer 13.
Mütze 8.
Nadeln 18.
Notizbuch 14.
Öl als Schuhschmiere 7.
Opiumtropfen 18.

- Oxfordhemden 11.
Pantalons 22.
 Pantoffeln 18.
 Papierkragen 12.
 Pergamentstreifen für Adres-
 sen 33.
 Perlmutterschale als Trink-
 gefäß 14.
 Petschaft 13.
 Pincette 18.
 Plaid 8, 19, 24.
 Portemonnaie 13.
Rasirmesser 19.
 Rebschnur 20.
 Reisehandbuch 19.
 Reisesocken 25.
 Reisetasche 15.
 Reservegepäck 18, 31.
 Reservewäsche 15, 32.
 Rhabarberpulver 19.
 Riemen 19.
 Rock 4, 21.
 Rock leichter von Wollenstoff 9.
 Rucksack 15, 31.
 Rucksack-Verschluss 32.
 Salicyl-Vaseline 18.
 Schaftstiefel 6.
 Schattenspender 10.
 Scheere 18.
 Schneebrille 30.
 Schneebrille Etui dazu 30.
 Schneemaske 30.
 Schnürschuhe 6, 22.
 Schuhbenagelung 23.
 Schuhe. ausgeschnittene 6.
 Schuhsack 33.
 Schuhschnüre 7.
 Schweissleder im Hut
 Seife 18.
 Seil 28.
 Sicherheitsnadeln 18.
 Skizzenbuch 14.
 Socken 12, 22, 25.
 Sommerloden 4.
 Sommerrock 5.
 Sonnenschirm 10.
 Spiegel 18.
 Spitzenschoner 14.
 Stahl 14.
 Stearinlicht 13, 33.
 Stecknadeln 18,
 Steigeisen 30.
 Stiefel 6.
 Stock 10,
 Strümpfe 12, 22, 25.
 Strohhut 8.
 Suppenlöffel 34.
Tabakbeutel 14.
 Taschen 5.
 Taschencompass 13.
 Taschenfernrohr 31.
 Taschentücher 18.
 Taschenuhr 13.
 Theebeutel 34.
 Thermometer 13.
 Toiletterolle 18.
 Tornister 15, 16.
 Touristen-Apotheke 19.
 Tragriemen 18, 20.
 Trinkbecher 14.
 Trinkglas 14.
 Trinkschale 14.
Ueberzieher 8, 19.
 Umhängetasche 16.
 Unterhose 12.
 Unterkleider nach Jäger 11.
Verbandzeug 19.
 Visitenkarten 33.
Wachs-Vestas 14.
 Wadenhosen 22.
 Wadenstutzen 22.
 Waschschwamm 18.
 Weidengeflecht für Tornister 16.
 Winterhandschuhe 30.
 Wischgummi 14.
 Weste 4, 5.
 Wettermantel 10, 25.
 Wollhemd 11.
Zahnbü-ste 18.
 Zinksalbe 30.
 Zipfelmütze 24.
 Zugstiefel 6.
 Zwirn 18.

www.books2ebooks.eu